Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 36

Artikel: Jahresbericht des Kath. Erziehungsverein der Schweiz pro 1927 [Teil 2]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr. Ich seste mich hie und da ans Piano, aber nur um romantischen Klagen Ausbruck zu geben, und um mit Ieremias über den Ruinen Ierusalems zu trauern. Ia wahrlich, ich weinte auch über Ruinen.

"Durch biefe seelischen Rampfe ermüdet, wurde ich trant und meine Mitbrüder glaubten, ich muffe sie verlassen. Mein gartes Nervenspftem war den langen, schmerzhaften. Einflussen ber seelischen Beunruhigung erlegen. Alle meine Krafte waren geschwächt und meine Organe versagten oft den Dienst. Der Arzt versuchte, mich durch Medizinen zu stärken, und es gelang ibm, mich wieder auf bie Beine zu stellen. Ich fühlte mich aber wie ein Greis und wurde regelmäßig viermals des Tages blind, jedesmal ungefähr eine halbe Stunde vor bem Essen. Rach ber Mablzeit zerteilten sich bie Nebel langfam, und ich hatte bas Gefühl, einen Balten in ber Stirne ju haben, gerabe über ben Augen. Diese Erscheinung erinnerte mich an einen Theatervorhang, der aufgezogen und herabgelassen wird. Später, als ich morgens und abends an die frische Luft ins Freie geben durfte, besserte es. Dieses einfache Mittel stellte mich wieber ber, und ich konnte meine Studien unter Maßhalten wieber aufnehmen. Der Mpstizismus mit seinen schattenhaften Gebanken war verschwunden beim Anblid ber Menschen und ber Natur. Die Anlage bazu war mir eben auch nicht angeboren. Ich war geschaffen zum Klarseben, von der Mutter hatte ich Lebensfreude geerbt, sie hatte mir schon an ber Wiege zugelächelt, und ich hatte ihr Lächeln erwidert."

Erläuterungen. Wir stehen vor einer ernsthaften seelischen Kriss des jungen Mannes. Moderne Psochanalyse würde einen ganzen Apparat in Bewegung sehen, um das Problem "sexuell" aufzuklären. Dazu liegt nun auch gar kein Grund vor. Es handelt sich um einen innern Kamps, der uns an ähnliche Erscheinungen im Leben vieler hervorragender Männer erinnert, ein Kamps, der auch zur körperlichen Schwächung führte. P. Gi-

rard warf sich Naturbult und Mostif in die Der Weg ging über Rouffeau und "Rulturreform" nach dem Schlagwort: seine pon Weg ber Rultur, zurud zur Natur! Tatlächlich baß unser wissen wir, Pater "Emile" start vom Berfaffer bes unb "Contrat social" beeinflußt war. Mit einem jungen Freiburger Ariftofraten, Appenthal, luftwandelte er Urm in Urm bei gemeinsamer Lekture ber Berte Rouffeaus. Bie tief beffen Ginfluß damals auf junge Theologen war, bavon zeugen Quellen über bas Leben anberer Männer, fo Feberer, Kalin in Zurich ufw.

Gegenüber bem bürren Rationalismus bet Auftlärung wogte als Reaktion eine starke m p stische Welle durch das damalige Geistesleben, ein sußliches, sentimentales Träumen, so bei Lavater, Zinzendorf usw. Die französische Mostik ber Jansensten wirtte ftart auf Girard. In biesen Kultuntreis gehört nun auch das Buch, das damals auf den jungen Theologen so großen Einfluß ausübte. Seute ist es fast vergessen. "Le comte de Comminges" von François-Thomas Arnaud (1718—1805) war ein richtiges Senjationsstüd. Er spielt im Trappistenkloster, erzählt von zwei Liebenden, die geschieden bleiben muffen, die sich im Roster wehmütigen Träumereien bingeben und erst im Tobe geistig vereinigt werden. P. Girard wendet nun die Tragit der zwei Liebenden an auf ben Rampf zwischen Glauben und Wiffen. Vorerst erscheint eine Vereinigung unmöglich. In seinem Schmerz barüber möchte er ber Welt entsagen und sich, wie der Held des Romans, in die ftille Abgeschiedenheit bes Rlosters zurückziehen und "weinen über die Ruinen" des zerstörten Lebensgludes. Er "träumte über sein offenes Grab", um im Himmel die Lösung der schweren Probleme zu finden. Man muß ben damaligen Zeitgeist verfteben, um biefe "Moftit" wurdigen zu konnen. Es war eine frantbafte Reaftion des Gemuts gegen den frankhaften Naturalismus und Rationa= lismus ber Aufflärung. (Kortsekung folgt.)

Jahresbericht des Kath. Erziehungsvereins der Schweiz pro 1927 (Fortsetzung.)

3. Die religiös-jozialen Werte des Schweiz. tath. Erziehungsvereins.

a) Exerzitien = Beranstaltungen. Wie seit langer Zeit wurden auch im Berichtsjahre unsere lieben Lehrer des Schweizerlandes durch Aufzuse in der "Schweizer-Schule" aufgemuntert, die an verschiedenen Orten veranstalteten Geisteszübungen mitzumachen, um wieder Kraft und Begeisterung in ihren hohen Beruf hineinzutragen. Für jeden Exerzitanten wurden Fr. 15.— bezahlt und der Kasse der fatholischen Lehrerinnen für Unters

stützung der Exerzitienbewegung Fr. 100 übermitztelt, so daß die Totalausgaben zu Lasten der Exerzitienfommission die hohe Summe von Fr. 1720 betrug. Diese Auslagen wurden bestritten aus den Zuschüssen des Schweiz. katholischen Erziehungszvereins (1420 Fr.) und Fr. 300.— des katholischen Lehrervereins — welch letztere Summe etwas zu klein erscheint, wenn man alse Berhältnisse nobel abwägend ins Auge faßt. Der katholische Erziehungsverein hat eben laut Statuten neben der Unterstützung der Lehrerezerzitien noch andere Auss

gaben zu erfüllen und wie soll er das bewertstelligen bei seinen minimen Einnahmequellen? Es sollte sich auch jeder Teilnehmer an den Lehreregerzitien eine Ehre daraus machen, billigerweise den bescheidenen Jahresbetrag von Fr. 2.— an den Schweiz tatholischen Erziehungsverein zu begleichen. Es wäre auch im Interesse der so schen. Es wäre auch im Interesse der so schen und wichtigen Exerzitien sehr zu wünschen, daß edelden kende Lehrer den Exerzitien sonds mit namhasten Zusch üssen. Lestaten usw. bedenken würden. Wöge die seit langem so herrlich wirkende Exerzitieninstitution eine reiche Saat des Segens für unsere Familien, sür Jugend und Volk heranblühen und emporreisen lassen!

b) Unsere Literatur. In den Statuten des Schweiz. katholischen Erziehungsvereins wird an allererster Stelle ganz besonders die Herausgabe von guten Schriften als Pflicht hervorgehoben. 1 Der Borsigende veranlagte eine vorzüglich quali= fizierte Lehrerin, ein Jugendbüchlein für Rinder bis zum 15. Altersjahr auszuarbeiten, die Firma Benziger in Ginsiedeln stattete das "Con= nenichein" = Bändchen: "Goldreifchen" prächtig aus, und nach dem Urteil aller Sachverftändigen ift das Buchlein von gang hervorragender Bedeutung und beftimmt, viel Gutes unter unferer Jugend zu wirken. Von allen Seiten wurde dem Erziehungsverein zur Herausgabe dieser Jugend= ichrift gratuliert, indem das Buch in der Sand der Eltern, Lehrer und Erzieher tatfächlich eine fostbare Gabe bedeutet, um nicht bloß durch völlig ein= wandfreie. sondern auch durch erhebende, psycholo= gifch und padagogisch tief wirkende Erzählungen auf unsere teuren Rinderherzen einzuwirken. 2. Im weitern ermunterte der Borftand 5 frn. Raplan Galliker, seine vortreffliche Schrift: "Durch richtige Ernährung jur Gefundheit" herauszugeben, und schrieb dazu ein Geleitwort. Es muß uns Erziehern fehr viel daran liegen, die heranwachsende Jugend wieder gur Ginfachheit und Mäßigfeit, zu vermehrter Ueberwindsamfeit und Selbstverleugnung, gerade auch in Bezug auf die ins unrichtige Geleise abgeglittene Ernährungsweise heranzuziehen. 3. Endlich verfaßte das Präsidium die Broschüre "Konnersreuth, perfonliche Ginbrude", die von vielen Schriftleitungen des In- und Auslandes, 3. B. der "Augsburger Postzeitung", be= ftens und mit großer Wärme empfohlen murbe. Es lag dem Berfasser sehr daran, durch die Broschüre die Familien unseres Landes zu inniger und starker Liebe zum Gefreuzigten zu entflammen. Was gibt es Schöneres, Trostreicheres und Gnadenvolleres, als wenn die Familien sich abends sammeln unter dem Rreuzesbild unseres Berrn, die hl. fünf Wunden Jesu andachtsvoll betrachten und sich mit all ihren Anliegen, Sorgen und Nöten, mit all ihren Kindern und Anverwandten in die Wunden des göttlichen Erlösers vertrauensvoll einschließen! Dieses Andachtsziel verfolgte die Broschüre, und der Segen Gottes blieb nicht aus: bis zum Ende des Jahres 1927 konnten 20,000 Ezemplare trok merk- l würdiger Hemmnisse und Schwierigkeiten verbreitet werden. Der zweite Grund, weshalb der Zentralspräsident diese Bolks und Familienbroschüre verssätze und verbreitete, war das Bestreben, den von ihm gegründeten Orthopädiesonds siür arme, invalide Kinder durch den zugewendeten Reingewinn der Bolksschrift zu äufnen und das neue soziale Glied des Erziehungsvereins lebenskräftig auszugestalten; der Berfasser selber bezog für seine vielen Mühen und Arbeiten und Unannehmlichsfeiten keinen einzigen Rappen Entgelt.

So hatte der Erziehungsverein mit der Herausgabe und Verbreitung aller dieser literarischen Erzeugnisse feine kleine Arbeitsleistung zu bewältigen, aber er erlebte damit auch sehr viele, tiefinnere Freuden, gewann sich die Sympathie weiter Volkskreise und sicherte sich ohne Zweisel auch den Segen desjenigen, der selbst den Trunk Wasser, aus Liebe

gereicht, überreich belohnt.

c) Gründung eines Orthopädics jonds für arme, invalide Kinder und junge Leute. Eines Tages stund ein hochgeswachsener, stämmiger Landwirt in den besten Lebensjahren in meiner Pfarrstube und hielt ein Knäblein von zirka 14 Monaten in seinen Armen. Der gute Mann brach in meiner Gegenwart in lautes Weinen aus und seine bitteren Tränen rannen auf das Haupt seines leidgeprüften Kindleins.

Das arme Kind, das der Bater liebend in seinen Armen hielt, war von Mitte Schienbein an ganz ohne Fuß zur Welt geboren und nun bangte den besorgten Eltern um die Zukunft des kleinen Insvaliden. Immer und immer will das Kind Gehversuche machen, aber umsonst, es fällt naturgemäß immer wieder zu Boden. Die Eltern kommen voll Sorge zum Unterzeichneten, der durch das Tragen eines physiologischen Kniegelenkes mannigsache Erzahrungen machen konnte; die Bekümmerten wollen sich Rat erbitten.

Nun wird dem Kind ein fünstlicher Fuß (Prothese) funstvoll angesertigt; es fängt an zu gehen, zu marschieren, zu springen; froh jauchzt es hinaus in das neue Leben und freut sich, mit seinen Gespicslen in Wiese und Wald munter und ungehemmt umher tummeln zu können. Bald geht es zur Schule und zur Kirche und besucht Unterricht und Christenlehre ohne sede Behinderung.

Noch eine andere aus den vielen erlebten Episoden: An einem Erziehungssonntag in der Innerschweiz kommt eine besorgte und tief bekümmerte Mutter mit ihrem 19jährigen Töchterlein von weister Ferne, sich Rat zu holen. Das bedauernswerte Mädchen erlitt im ersten Lebensjahr eine Kinderslähmung an seinem linken Bein. Alle Medikamente und Prozeduren verschlagen nichts und nun geht das arme Töchterlein seit Jahr und Tag tief gebeugt einher; es kann nur mühsam gehen und nur, wenn es mit seiner linken Hand die sinke Kniesliche fortgesett nach einwärts drückt. Ein jammervolles Bild der sonst so blühenden und intelligenten Tochter. Ich riet der guten Witwe, ihrem Kinde einen Stütgapparat nach den Errungenschaften

der modernen Orthopädie anfertigen zu lassen, und fiehe, das Mädchen geht nach fehr turzer Zeit aufrecht und selbsttätig einher und ohne den linken Arm weiterhin an das linke Anie zur Unterstützung halten zu muffen.

Die Tochter der Familie schrieb in ihrer großen Freude: "Ich bin gang glüdlich und bante Gott alle Tage, daß ich durch Sie zu diesem Apparat gefommen bin." Und die Witme bemerft in ihrem Dantschreiben: "Es ist nun eine große Gorge von mir genommen, daß meine Tochter beffer gehen und fo ihren Lebensunterhalt selbst verdienen tann."

Wem verdanken nun das kleine Kind und das 19jährige Töchterlein ihre freie, ungehemmte Bewegung, so daß ihnen in Schule, Rirche und Unterricht ihre volle Ausbildungsmöglichkeit und ihre uneingeschränfte Religionsbetätigung gewährleiftet ift? Wem verdanten die Beiden diese große Wohltat? Einzig und allein der heute so fortgeschrit= tenen und hoch entwickelten orthopädischen Wissenschaft, die dem Kinde und der Tochter eine Prothese und Apparatur verschafften, die nach den Regeln der Statit und der prattischen Erfah-

rung aufgebaut worden.

Im letten Jahrfünft lernte der Unterzeichnete in verschiedenen Gauen unseres Baterlandes bei seinen allsonntäglichen Erziehungsvorträgen verhältnismäßig viele invalide Kinder und junge Leute fennen, die leider mit wenig geeigneten Apparaten ausgerüstet waren, so daß sie in ihrer Ausbildung, in Schule und Unterricht fehr gehemmt waren und besonders ichwere und drangfalvolle Zeiten durchkofteten, wenn es fich darum handelte, einen Beruf zu erlernen und sich im wirtschaftlichen Lebenstampfe ehrlich und redlich durchzuringen. Dft fehlt es diesen Bedauernswerten an tieferer Kenntnis der Sachlage und zwedentsprechenden Ratschlägen, meistens aber an Geldmitteln, um die recht kostspieligen Apparate sich anzu-schaffen. Diese oft so große Leibes- und Geistesnot schnitt mir tief in die Seele, umsomehr, da ich aus eigener Erfahrung wußte, wie leicht und wie nach= haltig Silfe dur Stelle geschafft werden konnte, wenn sachtundige Sinweise und finanzielle Unterstützung hilfreich und liebevol! sich in diesen Sütten der Armen die Sande reichen. Wie oft fragte ich mich: Ift es nicht ernfte Chriftenpflicht berjenigen, denen die öffentliche Erziehung der Jugendlichen obliegt, hier Abhilfe gu schaffen? Und sollte nicht gerade unser schöner Erziehungsverein hier einiger= magen berufen sein, in driftlicher Caritas helfend und troftend einzugreifen? Burde nicht die reli= giöse, wissenschaftliche und padagogische Tätigkeit dieser kathol. Organisation durch dieses dle Liebes= werk reich gesegnet werden vom allgütigen Bater im" Simmel, der ja gerade die Kranten und Leidge= prüften zu seinen Lieblingen sich auserwählte?

Bon diesen Gedanken und Erwägungen durch= drungen, ging ich hoffnungsfreudig und vertrauens= voll auf die Suche nach einem edlen Wohltäter, der Grundstod und Fundament zu einem Orthopädiefonds für Beschaffung von fünstlichen Gliedmassen und Stützapparaten für invalide arme Rinder und junge Leute edelmütig legen würde. Und siehe da! Meine Soffnungen gingen nicht zu Schanden. Det edle Menschenfreund fand sich gar bald und spendete gern und freudig Fr. 10,000.— an den Schweizer. fatholischen Erziehungsverein, um die caritative Idee der derzeitigen Leitung durchzuführen. Taufend Dant und innigftes Bergelt's Gott diesem hochedlen Guttater. Der füße Lohn des göttlichen Kinderfreundes wird ihm sicherlich nicht ausbleiben.

Mögen nun noch weitere Wohltäter sich finden und dem edlen Werte ihre gutige Beihilfe, in Un= lehnung an den ersten Spender und Guttäter, liebe= voll weihen und leihen, so daß sich das schöne Werk der Barmherzigkeit segensvoll ausgestaltet zum Wohl unserer leidgeprüften Jugend.

Milde Gaben für den caritativen Erziehungszwed des Orthopädie-Kondes sind im Sinblid auf Christi Beispiel und im namen der leidenden Jugend jederzeit herzlich willkommen und können an den Präsidenten des Schweizerischen fatholischen Erziehungsvereins (p. t. Pralat Jos. Megmer, Redaftor, Wagen, Rt. St. Gallen gesandt oder auf das Postsched-Konto des Orthopädie-Fonds für arme Rinder (Offact) IX 4216 St. Gallen bezahlt werden.

(Fortsetung folgt.)

Schulnachrichten

Bug. § Die Zuger Lehrerschaft steht trauernd am Grabe ihres lieben Schulinspettors, des hochw. herrn Pfarrer und Erziehungsrat M. Sausheer in Menzingen. Ein Sirnschlag hat dem rastlosen Leben des selig Berstorbenen im 66. Altersjahr ein unerwartet schnelles Ziel gesetzt. Als Schulmann vom Scheitel bis zur Sohle berief ihn die Regierung im Jahre 1904 in den Er= ziehungsrat, und dieser übertrug ihm das wichtige Amt des Inspettorates für die Primarschulen. 24 Jahre lang Inspektor von 100 Schulen sein bedeutet eine Summe von Arbeit. Und Berr Pfar= rer Hausheer hat sie immer treu geleistet. Er war als Inspektor viel weniger strenger Kritiker als vielmehr liebevoller Berater und Freund der Lehrerschaft. Wenn es hin und wieder etwas zu tadeln gab, so tat er es mit der ihm angeborenen Milde und Nachsicht.

Kür die Hebung des Schulwesens darf sich herr Inspektor hausheer große Berdienste gu= schreiben. Gang besonders war er auf das Prat= tische eingestellt. Jedem Drill war er feind und gab ehrlicher Arbeit offene Anerkennung. Wenn auch konservativen Grundsätzen huldigend, nahm er praftische Reuerungen im Schulwesen gerne entgegen und suchte ihnen gam Durchbruch gu ver=